



648. Dieser Arme ist gestorben,
Doch nicht an der Seel verborben;
Gott wollt durch ein Wunderwerk
Zeigen vielen andern Seelen
(Die in diesen Fall auch fehlen)
Letzter Delung Kraft und Stärk.

Der Arme Kranke starb
in seinem einfältigen
Fehler.

649. Als Johann den Tod vernommen,
Ist er stracks nach Haus gekommen,
Sah' den Menschen auf der Bahr,
Läßt vom Sarg den Deckel heben,
Macht das Kreuz, und giebt das Leben
Diesem Toden, wunderbahr.

Johannes voll des
Glaubens sagte gleichsam
jene Wort:
Ich werde ihn aufer-
wecken. Joan. 6. v. 40.

650. Dieser sich erhebt, und klaget,
Weil ich nichts darnach gefraget,
Und die Delung hab veracht,
Muß beraubt der Himmelsfreuden,
Ich sehr lang im Fegfeuer leiden,
Saget und sich leget sacht.

Der Erweckte befehnte
daß er auf hundert, und
zwanzig Jahr von Gott
zum Fegfeuer verurtheil-
et sey, wegen der ver-
achteten H. letzten De-
lung.

XIV. Abtheilung.

651. Es wär viel hier anzudeuten,
Wenn man all Begebenheiten
Nach der Reih wollt ziehen an;
Man die Blätter müßte mehren,
Wenn man alles wollte hören,
Was Johannes hab gethan.

Bald hernach hat er
einen in einem ungeri-
dischen Gemölbe Ver-
storbenen begraben lassen.

652. Auf ein Thor ein Schwert er reisset,
Dieses aber so viel heisset:
Daß von diesem edlen Haus
Nie die Gerechtigkeit wird weichen:
Und, wahrhaftig dieses Zeichen
Legte sich selbst nachmals aus.

Auf das Hofthor des
Herrn Diego de Agreda
zeichnete Johannes ein
Schwert, anzudeuten,
daß von diesem Haus
die Gerechtigkeit nie wei-
chen würde.



653. Dann aus diesem Hauß entsprosse
 Nach und nach auch eine grosse
 Herrn, und Advocatenschaar,
 So die G'rechtigkeit sehr liebten,
 Und nach Billigkeit ausübten:
 Seht, das Zeichen ware wahr.

654. Oft auch hohen Standspersonen,
 Und ansehnlichen Matronen.
 Die bey ihme Trost gesucht,
 Hat er, weisen sie ohn Erben,
 Und der Stamm schon sollt absterben,
 Vorgesagt ein Leibesfrucht.

655. Einer Fräule, Maldonate,
 Weil kein Lust zur Welt sie hatte,
 Sagt er vor die Heiligkeit;
 Gab ihr durch sein Handauslegen
 Auch voraus darzu den Segen:
 All's geschah nach der Zeit.

656. Herrn Gutterio, dem Ritter,
 Seiner beyden Söhn Gemüther
 Er auch klar entdeckt hat:
 Einer wird ein Priester werden,
 Und der andre wird auf Erden
 Einst vertreten Batters Statt.

657. Ein'n Propheten wir dann sehen:
 Aber laßt uns weiter gehen;
 Noch was anders ist Johann:
 Er ist auch ein Herzenszwinger,
 Und ein feltner Geldausbringer,
 Er den Geldz bemeistern kann.

658. Unser Vater steckt in Sorgen;
 Er will demnach Geld ausborgen;
 Er begrüßt Dominicum,
 Einen Kaufmann, einen Reichen,
 Dem fast alle müssen weichen,
 Dessen Reichthum war sein Ruhm.

Er hat mit großem
 Geist die letzte Ding ge-
 sehen, und — künftige
 und verborgene Ding, die
 sich zutragen sollten.
 Eccli 48. v. 27. 28.

Maria Herzoginn zu
 Sessan, und Eleonora
 dero Schwester versprach
 er Leibeserben mündlich,
 und schriftlich.

Isabellā Maldonata ei-
 ner jungen Fräule sagt
 er die Heiligkeit vor.

Gutterius Lato von
 Bega fragte Johannem
 wegen seiner zwey Söh-
 nen, und er sagte vor,
 daß der eine ein Priester,
 der andre sein Stellver-
 treter seyn würde.

Ich siehe, daß du ein
 Propbet bist. I. Ioan. 4.
 v. 19.

Dominicus Viola war
 ein sehr reicher Kauf-
 mann in Granata.



659. Aber dieser war darneden
 Auch gar sehr dem Geiz ergeben;
 Diesen redet an Johann;
 Aber, was er immer saget,
 Wie er immer seufzt, und klaget,
 Er halt doch nichts richten kann.
660. Er soll einen Reichen stellen,
 Der da etwa möchte wöllen
 Einen Bürgen geben ab;
 Daß er alsdann ohne Sorge
 Auch von ihm das Geld aufborge
 Wohl noch zu gewarten hab.
661. Als Johann das harte Herze
 Sah, zeigt er mit frommen Scherze
 Ihm sein Jesukindelein,
 Das bey sich er immer truge,
 Er auf dies die Augen schlug,
 Sagend: dies soll Bürge seyn.
662. Dies (nur trau) dir nach Verlangen
 (Was ich werd von dir empfangen)
 Mirs gewies bezahlen wird;
 Dieses (nur gestehs) hat eben
 Mir dein Reichthum dir gegeben,
 Diesem aller Dank gebührt.
663. Unterdessen gab das Kindlein
 Vom Gesichte und vom Mündlein
 Helle Strahlen wie die Sonn,
 Warf sie ins Gesicht des Mannes,
 Dieser ruft gleich: o Johannes!
 Ja, du hast gewonnen schon.
664. Ihn darüber hoch verehret,
 Siebt gern her, was er begehret,
 Ja, auch mehr, als er verlangt;
 Fetzt nicht mehr (weil so beglücket
 Ihn das Kindlein angeblicket)
 An dem Geiz sein Herze hangt.

Der Wandel sey ohne
 Geiz, und laßt euch be-
 gnügen mit dem, was da
 ist. Hebr. 13. v. 5.

Thut Guts, und sey-
 het. Luc. 6. v. 35.
 Der Kaufmann hat die-
 sen evangelischen Spruch
 nicht erfüllt.

Johannes tragete in
 seinen Ermel zu allen
 Zeiten ein geschmitzes Je-
 sukindelein.

Wer zween Röcke hat
 Der gebe dem, der keinen
 hat. Luc. 3. v. 11.

Sein (des Kindleins)
 Angesicht glantzte wie die
 Sonn. Math. 17. v. 2.

Mein Angesicht verstell-
 tete sich an mir; ich be-
 hielt das Wort in mei-
 nem Herzen. Dan. 7.
 v. 28.



665. Ja, nachdem sein Frau gestorben,
Hat er alsbald sich beworben

Nach Johannis G'sell zu seyn;
All sein Geld er unverweilet,
Armen hatte ausgetheilet;

Schloße ins Spital sich ein.

666. Allda er voll guter Sitten,
Gleichsam wie mit Riesenschritten,
Stiege zu der Heiligkeit;

Also hat er unverdrossen,
Und zum Beyspiel da beschloßen
Seine letzte Lebenszeit.

667. Wir zu unsern Vater kehren:
Lasset uns was schönes hören:

Grad der Weyhnachtsabend war,
Wo die Kälte pflegt zu kommen;
Sie hat aber zugenommen
Dazumal, und heftig zwar.

668. Klag, und Seufzen ist entstanden,
Dann es war kein Holz vorhanden;
Und das Fest ist vor der Thür:

Groß war aber sein Erbarmen
Gegen seine Krank und Armen,
Sonsten sie erfriehren schier.

669. Was zu thun? er selbst (nur sehet)
Von der Lieb getrieben gehet

(Sey das Wetter noch so frisch)
Holz zu klaben und zu schlagen,
Selbes selbst nach Haus zu tragen,
Ziemlich weit, in das Gebüsch.

670. Er schon würklich klabt und schläget,
Er das Holz zusammen traget,

Schon die Bürd ist zugerüst;
Bey der Mühe unterdessen,
Weil er fast der Zeit vergessen,
Spater Abend worden ist.

Willst du vollkommen
seyn, so gehe hin, ver-
kauf was du hast, und
gibts den Armen; so wirst
du einen Schatz im Him-
mel haben: und komm,
und folge mir nach.

Math. 19. v. 21.

Und er stand auf und
folgete ihm nach.

Math. 9. v. 9.

Dann es war kalt.
Ioan. 18. v. 18.

Damit in keinem Ding
Klag seye.

1. Eldr. 6. v. 9.

Johannes trug nur Mit-
leiden mit, und wegen
seiner armen Kranken.

Amanti nihil grave:
Dem Liebenden sind alle
Ding
(Als wie Johanni) leicht
und ring.

Es wird Abend, und
der Tag hat sich schon ge-
neiget. Luc. 24. v. 29.



671. Auf sich nehmend seine Bürde,
Wacker eilend, mit Begierde
Wieder bald zu Haus zu seyn;
Hurtig fort den Weeg er sezet,
Da, und dort die Fuß verlezet;
Tiefer fällt die Nacht schon ein.

Er den harten Weg nicht be-
achtet,
Er sein Jesukind be-
trachtet.

672. Ach! wer sollte nun des Armen,
Der ihn siehet, nicht erbarmen?
Seht! Johann marschirt daher,
Aber kaum den Weeg noch findet,
Und darzu er hart empfindet
Auch die Bürd, diewell sie schwer.

Johann sich nicht be-
klagt,
Bey sich er etwa sagt:
Mein Bürd ist leicht.
Matth. II. v. 30.

673. Jedoch ist er nicht verlassen;
Sehet nur von zween Strassen
Ihm entgegen kommt ein Licht;
Sich zwey Fackeln ihme nahen,
Trost durch selbe zu empfangen;
Gott verlasset ihne nicht.

Gott machte zwey —
Lichter: — der Nacht
fürzuuehen.
Gen. I. v. 16.

674. Zwey, wie schönste Edelknaben,
(Engel sind es) ihme tragen
Diese Himmelsfackeln vor,
Ihme schön von beyden Seiten,
Seine Schritt, und Fußtritt leiten,
Ihme begleiten bis zum Thor.

Die Engel traten hin-
zu und dienten ihm.
Matth. 4. v. 11.

675. Ja vom Thor auch durch die Gassen
Sie von ihme ab nicht lassen,
Leuchten ihm bis zum Spital;
Alsdann, gleichsam, sich nicht schämend,
Und von ihme Urlaub nehmend,
Sie verschwinden auf einmal.

Dann ich glaube, daß
ihn ein guter Engel Got-
tes begleite.
Tob. 5. v. 27.

676. Viele haben es gesehen,
Blieben mit Erstaunung stehen
Ueber diese Neuigkeit;
Und die Stadt, die es erfahren,
Daß es wahrlich Engel waren,
Rühmte seine Heiligkeit.

Sie sahen ihn, und
entsetzten sich.
Act. 12. v. 16.



677. O Johann! wie hoch beglücket!
Wie so günstig angeblicket!

Engel dienen dir sogar:
Deine Demuth, deine Liebe,
Die zu dieser Müh dich triebe,
Dieses Glückes Ursach war.

678. O daß ich dein Demut lerne!

Nich von Eigenlieb entferne!
Und dem Nächsten gerne dien:
Aber, ach! ich muß bekennen,
Einen faulen Knecht mich nennen;
Weit von dir entfernt noch bin.

679. Dich, o Welt! sollt man jetzt fragen,

Hast du wohl in deinen Tagen
Ein dergleichen Ehr gehabt?
Wahrlich niemals hat der Himmel
Dein Getös, und dein Gewimmel
Mit dergleichen Gnad begabt.

680. Du durch Pferd in Kutsch und Wa-
gen,

Dich zart führen läßt und tragen,
Wohl auch oft um Mitternacht;
Aber nicht bey Engelsfackeln,
Dann sie sehen deine Mackeln,
Scheuen deinen Stolz und Pracht.

681. Schau! Johann mit Holz beladen,

Hat vom Himmel solche Gnaden:

Barfuß gehet er daher;
Und die Engel sind erschienen,
Ihn mit Fackeln zu bedienen;

O was Schätzung, Gunst und Ehr!

682. Nicht die Herren vom höchsten Stufen;

Sondern Hirten ließe ruffen
S'neu gebohrne Jesukind;
Ihnen es die Engeln schicket;
Eben so Johann beglücket

Heut der Engeln G'sellschaft find.

Honor Virtute paratur.
Der Weg zur Tugend ist
zwar schwer;
Doch bringt nur Tugend
wahre Ehr.

Wir seynd unnütze
Knecht. Luc. 17. v. 10.

Die Freundschaft die-
ser Welt ist Gottes Feind-
schaft. Jac. 4. v. 4.

Derowegen, wer ein
Freund dieser Welt seyn
will, der wird ein Feind
Gottes. Ibidem.

Erniebrigung folget
dem Hoffärtigen, und wer
demüthig vom Geist ist,
den wird die Ehr auf-
nehmen. Prov. 29. v. 23.

Es waren Hirten in
derselbigen Gegend: und
siehe, der Engel des Herrn
sind bey ihnen: und die
Klarheit Gottes umleuch-
tete sie. Luc. 2. v. 8. 9.



683. Welt! du schätzeſt nur die Reichen;
 Bey dir Arme müſſen weichen:
 Stolze, keck, und freche Leut,
 Die das Füßlein können zucken,
 Und die Einfalt unterdrücken,
 Stehn bey dir in Herrlichkeit.

Die Einfalt des Gerechten wird ausgelacht, ſie iſt wie ein Lampe, ſo bey dem Gedanken der Reichen verachtet wird.
 Job. 12. v. 4. 5.

684. Aber ſtill: die Welt wirds hören,
 Und ſich dennoch nicht bekehren:
 Laßt die Welt halt ſeyn die Welt:
 Wir nach ihrer Gunſt nicht ſtreben;
 Wir uns ins Spital begeben:

Laſſet ſie gehen, ſie ſeynd blind.
 Matth. 15. v. 14.

Was macht dann Johann, der Held?

685. Er ein Held bleibt im Gemüte:
 Aber, aber ſein Geblüte,
 Und ſein Leib erkalten will;
 Friſch in ihm ſind die Gedanken,
 Kräften aber wollen wanken;
 Dann der Arbeit iſt zu viel.

Du wieſt erſchöpft durch — Bemühung — das iſt über dein Vermögen. Exod. 18. v. 18.

686. Dennoch laſſet erſ nicht merken,
 Er verbleibt bey ſeinen Werken;
 Sein Herzſtärkung iſt die Lieb;
 Als viel möglich, will er tragen,
 Daß er etwa durch ſein Klagen,
 Seine Kranke nicht betrüb.

Ich hab — geſchwiegen, habe mich ſtill gehalten, und bin geduldig geweſen.
 Iſa. 42. v. 14.

687. Einſtens, als der Fluß Keniſe
 Ungeloffen, und ſehr viele
 Stücke Holz mit ſich geführt;
 Trug Johannes auch Verlangen
 Fürs Spital was aufzufangen,
 Obſchon er ſein Schwachheit ſpührt.

Ich hab mich bemühet mit meinem Seufzen.
 Pſal. 6. v. 7.

688. Er ſein Arbeit will anheben,
 Siehet aber, daß auch eben
 Dort ein Knäblein ſich bemüht,
 Und da es das Holz will fangen
 Mit Begierde und Verlangen,
 Daß das Holz mit ſich es zieh.

Der Knab wollte da Holz zu ſich ziehen, es riſſe ihn aber mit ſich in Fluß hinein.



689. Ach! der Knab schwimmt schon in
Wellen:

Was wird nun Johann anstellen?

Er ins Wasser, bis zum Hals,

Sich einlasset, und will retten

(Weil der Knab so sehr gebetten)

Doch war schon vergeben all's.

690. Ach! das Knäblein ist ertrunken,

Und auch endlich gar versunken

Vor Johannis Angesicht:

O du Kleinod! O du Engel!

O du Knäblein ohne Mängel!

Der betrübt' Vater spricht.

691. Ach! ich werde dich beweinen

Als den eignen Liebsten meinen:

Vielleicht bin ich Schuld daran?

Ich hätt besser sollen eilen,

Und mich nicht so lang verwellen,

Klagt, und seufzete Johann.

692. Dies vermehrte seine Schmerzen,

Dies gab einen Stoß dem Herzen,

Er sichs kaum konnt schlagen aus:

Ihm das Kind vor Augen schwebet,

Wie es bittet, wie es bebet:

Er, voll Leid, kehrt nacher Haus.

693. Von der Zeit an mehr entkräftet,

Und am Leibe fast entläßtet,

Merkte Er sein Lebensend;

Er mithin mit seinen Sachen

Gute Richtigkeit zu machen,

Allen Fleiß hat angewend't.

694. Er ein leeres Büchlein nahm,

Und zu seinen Gönnern kam,

Denen er was schuldig war,

Mit, aus derselben, jeden

Klug, und richtig abzureden,

Daß die Sach sich zeige klar.

Er wird umkommen
ehe denn seine Läg er-
füllet werden.

Job. 15. v. 38.

Er ist hingezuckert, da-
mit sein Verstand durch
Bosheit nicht verändert
wurde. Sap. 4. v. 11.

Beweine einen Todten
dann sein Licht ist aus-
gegangen.

Eccli. 22. v. 10.

Johann empfind es
hart,
Dann seine Lieb ist
zart.

Herr! siehe! den du
lieb hast, der liegt krank.
Joan. 11. v. 3.

Er machte sich ein
Büchlein aus leeren Pap-
pier seine Schulden zu-
sammen, und darein zu
schreiben.



695. Viele ihm die Schuld gernsschenken,
 Viel nicht mehr daran gedenken;
 Und bey andern merkt er auf,
 Was er ihnen schuldig seye,
 Daß er sie der Sorg befreye,
 Weil am End sein Lebenslauf.

Diweil du dann ge-
 recht bist, so verordnet
 du alle Ding recht.
 Sap. 12. v. 15.

696. Als er nun auch dies gerichtet,
 Und vernünftig hat geschlichtet,
 Blicke er nunmehr zu Hauß;
 Auf sein Ort die Rechnung legend,
 Zum Mitleiden all bewegend,
 Kunnt er nicht mehr gehen aus.

Verordne für dein
 Haus, dann du wirst
 sterben. Isa. 38. v. 1.

697. Stätes Wachen, strenges Fasten,
 Immer wirken, fast nie rasten,
 Immer stecken in dem Joch,
 Muß ja (wer kanns widersprechen)
 Auch die stärkste Kräfte brechen:
 Wunder, daß er lebe noch.

Wir tragen allezeit das
 Sterben Jesu an unserm
 Leib herum.
 2. Cor 4. v. 10.

698. Wir, die wir das Blat gelesen,
 Sind ja Zeugen selbst gewesen
 Dessen, was er hat gethan;
 Er so heftig hat gestritten,
 Er so vieles hat gelitten,
 Daß man es kaum glauben kann.

Ich sag die Wahrheit
 in Christo — daß ich gro-
 ße Traurigkeit, und stätis-
 gen Schmerzen in meinem
 Herzen trage.
 Rom. 9. v. 1. 2.

699. Doch, Granata ist der Zeuge:
 (Du, mein Feder! lieber schweige)
 Sie erzählt noch heut zu Tag,
 Was Johann in seinem Leben
 (Gott, und Nächstem ganz ergeben)
 Hat gehabt für Müh, und Plag.

Granata zeugen kann
 Al's, was Johann ge-
 than.

700. Nun dann trauret liebe Brüder!
 Er muß seine schwache Glieder
 Nun mehr legen in das Beth;
 Sehet zu ihr arme Erben,
 Es will euer Vater sterben,
 Seine Tugendshätz anseht.

Der Herr leiste ihm
 Hilfauf dem Beth seines
 Wehrags.
 Psal. 40. v. 6.